

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 23 (1916)

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Mitteilungen.

Der Name Gotteron (deutsch Galtern)

von A. Dessonnaz und J. Bertoni.

I.

In der *Liberté* vom 3. Mai 1913 bringt Redaktor *A. Dessonnaz* eine neue Erklärung des Namens des bei Freiburg von Osten her einmündenden und bei Alterswil entspringenden Baches, der auch dem kurzen aber tiefeingeschnittenen Galterntal (*vallée de Gotteron*) den Namen gegeben hat, die eine durchaus befriedigende und philologisch einwandfreie Deutung gibt.

In einer Urkunde vom 2. April 1261 (St.-A. Freiburg, Commanderie Nr. 7) wird eine Stampfmühle in *Choudrun* (*super meam folam seu molendinum in Choudrun*) erwähnt. In einer andern Urkunde von November 1294 (Spitalarchiv Freiburg II, 2) übergibt ein Bürger von Freiburg dem Spital die Hälfte einer Mühle „in *Gauterron*“ zu Lehen, nach den Rechten und Gewohnheiten des Baches „*Choudru[n]*“ (*subjure et consuetudine rivi de Choudru[n]*). Daraus ergibt sich: 1) daß es einen Bach bei Freiburg gab, der „*Choudru*“ oder „*Choudrun*“ genannt wurde; 2) daß „*Choudrun*“ und „*Gauterron*“ dasselbe bedeuten. Mit Recht sieht der Verf. dieses Artikels in diesem „*Choudrun*“-Bach den heutigen Galternbach (Gotteron), wie aus zahlreichen andern urkundlichen Belegen glaubhaft gemacht wird. Derselbe hieß somit ursprünglich „*Choudru*“ oder „*Choudrun*“; die französische Bezeichnung heißt soviel wie wilde Schlucht, Kessel (*chaudron*), was den tatsächlichen Verhältnissen durchaus entspricht und eine völlig befriedigende Deutung des Namens gibt. Es gibt dazu eine Reihe von Belegen sowohl in der romanischen wie in der deutschen Schweiz, wie *Kessel*, *Keßelbach*, *Keßibühl*, *Kesselmühle*, *Kessiloch*, *Keß-*

Merloch, Keßbrunnen, ferner Chauderon bei Montreux, und bei Lausanne, die ähnliche Oertlichkeiten bezeichnen. Auch über die Identität von Choudrun und Chaudron kann kein Zweifel sein, da diese Variante im Cartulaire von Lausanne mehrfach belegt ist. Die deutsche Bezeichnung (Galtere, Galterro, Galtera, Galteron) wäre auf ein spätlateinisches „calderum“, „caldaria“, „calderia“ = chaudière zurückzuführen, also eine germanisierte Ableitung aus derselben Wurzel und in der Bedeutung nicht verschieden von chaudron. In der nachfolgenden germanisierenden Epoche ist dann diese deutsche Form auch für die französische Bezeichnung Gauteron maßgebend geworden; sonst hätte sich die Form Chauderon herausbilden müssen.

II.

L'étymologie de M. A. Dessonnaz paraît pleinement justifiée¹. Il reste à expliquer pourtant la consonne initiale *G* (*Gotteron*) vis-à-vis du *Ch.* (*Chauderon*, *Chouderon*) roman, car il est impossible d'admettre l'emprunt avant la palatalisation du *Ca-* (**Caldarione*), du moment que l'all. a bien *Gotteron* avec *o* et que cette palatalisation, dans les langues romanes, est antérieure au phénomène de *au* en *o*. D'ailleurs, les formes *Galterrion*, *Gauterrion* sont des reconstitutions tirées sur le type : *Falk* : *faucon*; *bald* : *es-baud-ir* (et la forme *Galtere* s'explique, à son tour, par influence du type : *Huc* : *Hugon*, etc.). Le *G* initial peut s'expliquer ainsi : il arrivait que, dans le germanique, aux mots romans tels que *chambre*, *chartre* correspondaient *Kammer*, *Karker*, „*Kerker*“, (Kluge, *Etym. Wb*¹, pp. 226, 228); il était alors tout naturel de rendre, par analogie, un *Chauderon*, *Chouderon* par **Kot(t)eron*, mais, à l'initiale, il s'est produit un cas de substitution de la sonore à la sourde. Il existe de nombreux exemples de substitutions analogues dans les dialectes alémaniques, p. ex. *gucken*, *guggen*, *kukke*; *Guggisberg*, *Kukkisberg*, *Kukkersberg*, etc. C'est pourquoi on a eu „*Gotteron*“. — G. BERTONI.

¹ Cf. aussi : *Chanderet*, vallon à Couvet, Jaccard, *Essai de topon. rom.*, p. 78.